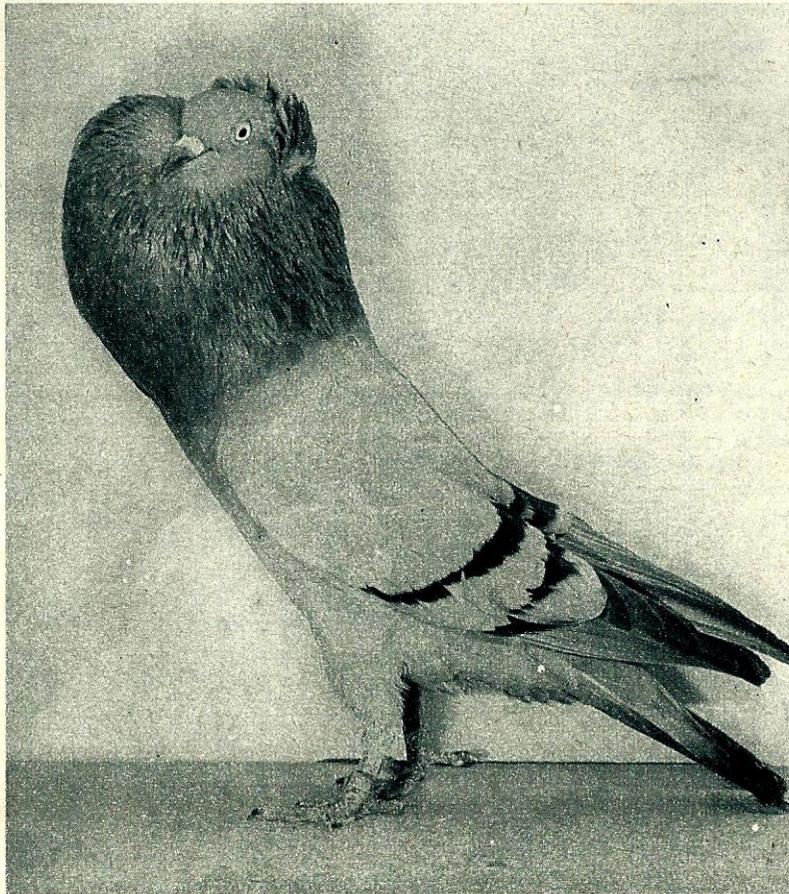


Elegante und flugfreudige Kröpfer mit Muschelhaube

Die Starwitzer Flügelsteller, sonst in Erfurt immer recht bescheiden vertreten, erreichten diesmal mit 62 Nummern (nur 4 Käfige blieben leer) ein Rekordergebnis. Offensichtlich hat das Wissen um die Vergabe des Staatspreises eine Rolle gespielt.

Wenn man aber bedenkt, daß zur XVI. Kropftaubenschau in Leipzig 230 Starwitzer gemeldet wurden, ist die Erfurter Meldezahl doch sehr gering. Etwas bedauerlich ist, daß dort einige Farbenschläge nicht vertreten waren. Ich denke hier an die in guter Qualität vorhandenen Rot- und Gelbschimmel, aber auch an die gespitzten in Schwarz und Gelb. Leider ging die Klassifizierung daneben, nicht nur bei den Starwitzern, weil die Klasseneinteilung im Zuchtrichterbuch nicht mit der im Katalog übereinstimmte. Ganz allgemein muß man die Qualität der Starwitzer zur 20. DDR-Junggeflügelausstellung als noch zu unausgeglichen bezeichnen. Der Qualitätsunterschied bei den einzelnen Farbenschlägen ist noch zu groß.

Die **blauen mit Binden** sind der Farbenschlag, der bei uns am meisten gezüchtet wird. Er war auch zahlenmäßig mit 11 Tieren am stärksten vertreten. Neben Tieren mit sehr guten Figuren, wurden auch einige mit wenig ausgebildeten Kröpfen vorgestellt. Etwas mehr Halslänge würde fast allen Tieren gut tun. Die Hauben ließen bei einigen Tieren dieses Farbenschlages noch Wünsche offen: die Haubenabschlüsse müssen besser werden. Die Muschelhaube, ein



0,1 Starwitzer Flügelsteller, blau mit Binden,
des Züchters R. Melior, Kostitz, sg 1 E

in der Zwischenzeit geworden ist. Die Figuren konnten gefallen. Nur bei den Hauben bleiben Wünsche offen. Zu schmale Hauben passen nicht zu einem Starwitzer. Hier ist

beliebt. Nur werden zur Zeit die weißen in wenigen Exemplaren von einer geringen Züchterzahl betreut. Es ist aber zu erwarten, daß in Zukunft wieder mehr und bessere weiße Starwitzer gezeigt werden können. Die vorhandenen Tiere berechtigen zu dieser Feststellung. Den in Erfurt gezeigten weißen wäre vor allem ein vollerer Oberkropf und breitere Hauben zu wünschen.

Die **roten** sind neben den gelben unser Sorgenkind. Von den neun vorgestellten Tieren konnten nur drei ein „sg“ erhalten. Es fehlte ihnen vor allem an Oberkropffülle, zum Teil an Standhöhe und an breiten federreichen Hauben. Bei den sieben **rotfahlen** gab es in der Figur keinen Versager. Auf leichte Ansätze zur 3. Binde muß geachtet werden. Bei den bindigen Starwitzern wird ein farbreines, helles Flügelschild mit schmalen, farbinintensiven, durchgehenden und gleichlaufenden Binden erwünscht. Einen sehr guten Eindruck hinterließen die vier **gelbfahlen**. Dem 1,0 in Käfig 8253 fehlte zur Höchstnote nur noch eine etwas reinere Iris. Bei den 0,1 ist weiter auf blauangelaufene Bauchfarbe zu achten. Wenn auch ein leichter blauer Hauch am Bauch der Täubinnen nicht zu verhindern sein wird, so muß doch darauf geachtet werden, daß diese Erscheinung nicht zu stark auftritt und sich eventuell noch auf die Kopffarbe negativ auswirkt. Die fünf **Blauschimmel** waren in der Farbe zu unausgeglichen. Auch wenn der Starwitzer in erster Linie eine Kropftaube ist, müssen wir auf gut gefärbte und gezeichnete Tiere achten. Denn rein optisch spielen Farbe und Zeichnung eine nicht unwesentliche Rolle für ein harmonisches Gesamtbild der Tauben. Wir wollen bei den Blauschim-



zung daneben, nicht nur bei den Starwitzern, weil die Klasseneinteilung im Zuchtrichterbuch nicht mit der im Katalog übereinstimmte. Ganz allgemein muß man die Qualität der Starwitzer zur 20. DDR-Junggeflügelausstellung als noch zu unausgeglichen bezeichnen. Der Qualitätsunterschied bei den einzelnen Farbenschlägen ist noch zu groß.

Die **blauen mit Binden** sind der Farbenschlag, der bei uns am meisten gezüchtet wird. Er war auch zahlenmäßig mit 11 Tieren am stärksten vertreten. Neben Tieren mit sehr guten Figuren, wurden auch einige mit wenig ausgebildeten Kröpfen vorgestellt. Etwas mehr Halslänge würde fast allen Tieren gut tun. Die Hauben ließen bei einigen Tieren dieses Farbenschlages noch Wünsche offen: die Haubenabschlüsse müssen besser werden. Die Muschelhaube, ein wichtiges Rassemerkmal, muß federreich, gut gerundet und nicht zu tief angesetzt sein. Beiderseits soll sie in gut ausgeprägten Rosetten enden. Das Perlauge könnte bei einigen Tieren klarer, das heißt, nicht mit so vielen roten Äderchen durchsetzt sein. In der Farbe sind Fortschritte unverkennbar. Die sehr dunklen Tiere sind verschwunden, wenn auch erwähnt werden muß, daß wieder zwei gezeigt wurden, bei denen der Rücken nicht durchgefärbt war.

Die **blauen ohne Binden**, mit 4 Tieren vertreten, waren noch sehr jung und zwei Tiere noch unfertig. In den Hauben konnten sie gefallen. Aber etwas mehr Standhöhe wäre diesem Farbenschlag zu wünschen. Weiter muß an der Rückenfärbung gearbeitet werden. Alle vier Tiere zeigten noch den hellen Rücken. Hierbei können nur sehr gute blaue mit Binden mit gut durchgefärbtem Rücken helfen.

Ein seltener Farbenschlag ist der **blaugespitzte mit Binden**, der leider zur Zeit nur von einem Züchter gezüchtet wird. Es ist anzuerkennen, was aus dem spärlichen Bestand



0,1 Starwitzer Flügelsteller, blau mit Binden, des Züchters R. Melior, Kostitz, sg 1 E

in der Zwischenzeit geworden ist. Die Figuren konnten gefallen. Nur bei den Hauben bleiben Wünsche offen. Zu schmale Hauben passen nicht zu einem Starwitzer. Hier ist nur durch konsequente Auslese vorwärts zu kommen. Nimmt man blaue mit Binden zur Aufbesserung, gibt es wieder Rückschläge mit der Anzahl der weißen Schwungfedern. Beiderseits fünf weiße Schwungfedern sind die unterste Grenze bei allen gespitzten Starwitzern. Ideal sind 7/7 oder 8/8. Eine Schwinge Unterschied wird nicht gestraft. Mehr als 8 weiße Schwungfedern sind ein Mangel, der sich auch oft als Afterweiß oder Bärtchen fehlerhaft bemerkbar macht.

Eine gute Entwicklung haben die **rotgespitzten** genommen. Vier wurden in Erfurt von einem Zuchtfreund gezeigt. Etwas mehr Oberkropffülle könnte den Tieren dieses Farbenschlages, vor allem den Täubinnen, zu noch besseren Qualitätsnoten verhelfen. Mit den Hauben kann man zufrieden sein. Die Farbe müßte noch satter werden, dann würde der Kontrast zu den weißen Schwingen noch besser zur Geltung kommen.

Es ist schade, daß nur zwei weiße gezeigt wurden, denn gerade dieser Farbenschlag ist bei den Züchtern

Bei den 0,1 ist weiter auf blauangelaufene Bauchfarbe zu achten. Wenn auch ein leichter blauer Hauch am Bauch der Täubinnen nicht zu verhindern sein wird, so muß doch darauf geachtet werden, daß diese Erscheinung nicht zu stark auftritt und sich eventuell noch auf die Kopffarbe negativ auswirkt. Die fünf **Blauschimmel** waren in der Farbe zu unausgeglichen. Auch wenn der Starwitzer in erster Linie eine Kropftaube ist, müssen wir auf gut gefärbte und gezeichnete Tiere achten. Denn rein optisch spielen Farbe und Zeichnung eine nicht unwesentliche Rolle für ein harmonisches Gesamtbild der Tauben. Wir wollen bei den Blauschim-



1,0 Starwitzer Flügelsteller, rotgespitzt, des Züchters Z. Beutel, Zwebendorf, sg 1 GEZV

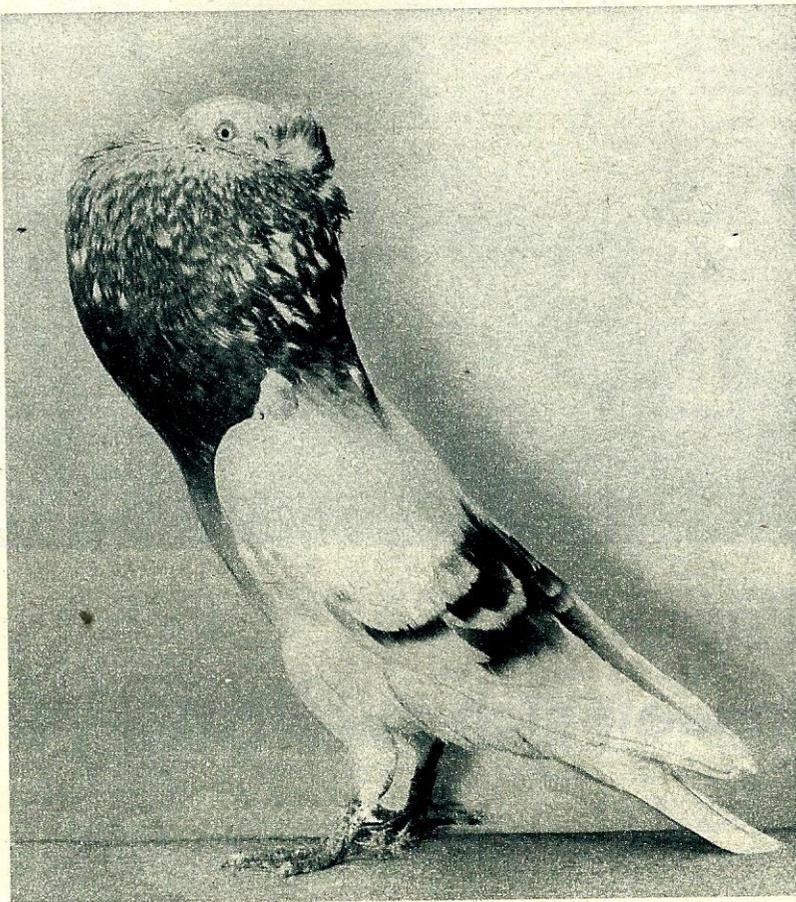
meln eine zarte, leuchtende, hellblaue Grundfarbe, keine weiße, aber auch keine dunkle wolkige. Die Halszeichnung ist oft noch zu grob. Bei einem Tier war die Bindenfarbe zu hell; sie soll schwarz sein. Die Hauben müßten geschickter geputzt werden! Wenn auch bei zwei Tieren etwas mehr Oberkropf zu wünschen wäre, konnten die Figuren gefallen. Die drei **rotgeelsterten**, bei uns erst seit kurzem wieder gezüchtet, sind noch in der Zeichnung zu verbessern. Die Täuber zeigten ansprechende Figuren und für diesen Farbensschlag zufriedenstellende Hauben. Der 0,1 fehlte noch etwas Halslänge und Kropffülle.

Wie bereits erwähnt, waren zur 20. DDR-Junggeflügel-schau nicht alle Farbenschläge vertreten, denn der Starwitzer ist in 25 Farbenschlägen anerkannt. Für uns sind diese vielen Farbvariationen nicht unbedingt ein Vorteil. Natürlich sind wir bestrebt, alle anerkannten Farbenschläge zu erhalten. Aber trotz immer noch steigender Mitgliederzahlen in unserer SZG sind wir noch zu wenig, um für jeden Farbensschlag einen entsprechenden aktiven Züchterkreis zu schaffen. Daß unsere Starwitzer Flügelsteller in den letzten Jahren in größeren Kollektionen auf unseren führenden Ausstellungen gezeigt werden konnten, ist ein Beweis der guten Arbeit des Zuchtausschusses der SZG, aber auch ein Verdienst vieler einzelner Züchterfreunde. So konnte Rudi Melio aus Krostitz zur 20. DDR-Junggeflügel-schau den Staatspreis erringen. Die gleiche Punktzahl erreichte Egon Beyer mit seinen gelbfahlen Tieren. Weiter haben die Züchterfreunde Wolfgang Stötzer, Hohenkirchen (blau mit Binden und rotfahl), Christian Beutel, Zwebendorf (rotgespitzt), Matthias Beutel, Halle

(rotfahl) in Erfurt mit Erfolg ausgestellt und sich um die Zucht der Starwitzer Flügelsteller verdient gemacht.

Zur Qualitätsverbesserung der Starwitzer Flügelsteller sind in den letzten Jahren Steigerkröpfer eingekreuzt worden. Einige Züchterfreunde hatten auch Erfolg damit. Wo der Erfolg ausblieb, lag es sicher nicht an der Methode, sondern an ungeeigneten Ausgangstieren. Das

Vatertier bei solch einer Einkreuzung sollte ein Starwitzer von hoher Qualität sein. Vor allem die Haube muß bei diesem Tier höchsten Ansprüchen genügen. Es wäre auch gut zu wissen, ob beide Elterntiere, noch besser auch alle Großeltern sehr gute Hauben hatten. In diesem Falle gibt es bei der Vererbung der Haube in der F₂ kaum Probleme. Hat man einen solchen Täuber nicht zur Verfügung, sollte



1,0 Starwitzer Flügelsteller, rotfahl, des Züchters W. Stötzer, Hohenkirchen, sg 1 E

Ein „selbstgebackener“ Taubenstein

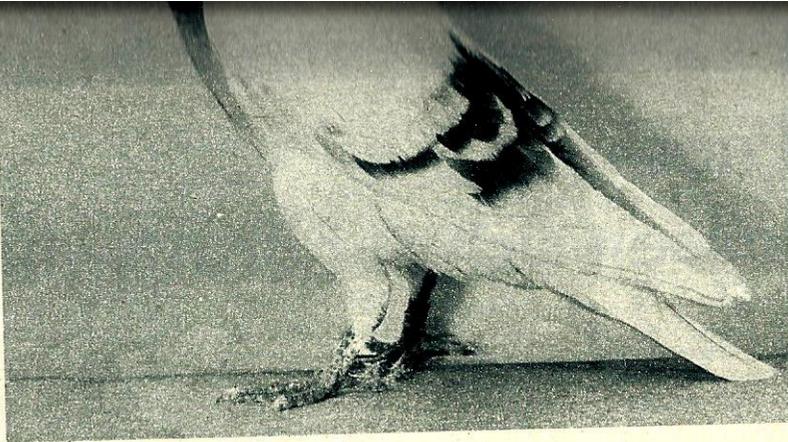
Neben den Hauptnährstoffen Eiweiß, Fett und Kohlehydrate benötigen unsere Tauben noch Mineralien, die man in Mengen- und Spurenelemente einteilen kann. So zählen Kalzium (Kalk) und Phosphor für die Taube zu den Mengen- und Kupfer und Jod zu den Spurenelementen. Mineralien sind auch im Futtergetreide und in den Hülsenfrüchten enthalten, die mit einigen Ölsämereien die Hauptnahrungsquelle für Tauben darstellen. Nach Arbeiten und Versuchen von Allman und Hamilton benötigen die Tauben in einem Kilogramm Körnerfutter ungefähr 10 g Kalzium, 6 g Phosphor, 5 g Natrium, 1,8 g Kalium, 0,4 g Magnesium, 0,05 g Mangan, 0,02 g Eisen, 0,002 g Kupfer und 0,001 g Jod.

Jeder Taubenzüchter weiß, daß seine Tiere sehr gern salzhaltige Substanzen fressen. Es gibt käufliche Taubensteine, die so sehr übersalzen sind, daß sie nur deshalb so gern von den Tauben angepickt werden. Doch zuviel Kochsalz schadet unseren Tauben. Oft genug fressen die Alttauben in der größten Wachstumsphase der Jungtauben mehr Taubensteinsubstanz als Körner, füttern damit ihre Jungen und pumpen ihnen Wasser und nochmals Wasser in den Kropf, denn Salze machen durstig. Die Jungtauben werden schwammig, aber nicht kernig.

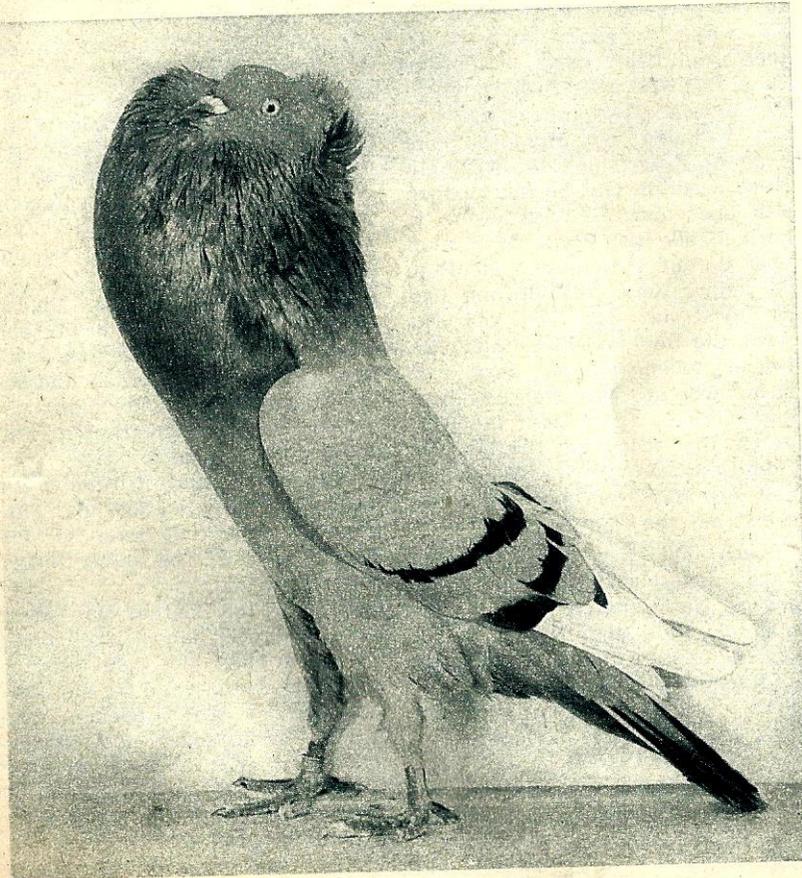
Mit einem „selbstgebackenen Taubenstein“ befriedigen wir das Mineralstoffbedürfnis der Tauben, halten sie weitestgehend von Feldern ab und bieten ihnen gleichzeitig die zur Verdauung unbedingt notwendigen unverdaulichen Kieselsteinchen an. Man nehme

man auf einen aus einem anderen passenden Farbensschlag zurückgreifen. Nur an einen solchen Täuber

jeden Farbenschlagn einen entsprechenden aktiven Züchterkreis zu schaffen. Daß unsere Starwitzer Flügelsteller in den letzten Jahren in größeren Kollektionen auf unseren führenden Ausstellungen gezeigt werden konnten, ist ein Beweis der guten Arbeit des Zuchtausschusses der SZG, aber auch ein Verdienst vieler einzelner Zuchtfreunde. So konnte Rudi Melio aus Krostitz zur 20. DDR-Junggefügel-schau den Staatspreis erringen. Die gleiche Punktzahl erreichte Egon Beyer mit seinen gelbfahlen Tieren. Weiter haben die Zuchtfreunde Wolfgang Stötzer, Hohenkirchen (blau mit Binden und rotfahl), Christian Beutel, Zwebendorf (rot-gespitzt), Matthias Beutel, Halle



1,0 Starwitzer Flügelsteller, rotfahl,
des Züchters W. Stötzer, Hohenkirchen, sg 1 E



0,1 Starwitzer Flügelsteller, blaugespitzt mit Binden,
des Züchters E. Teske, Delitzsch, sg 1 SE

man auf einen aus einem anderen passenden Farbenschlagn zurückgreifen. Nur an einen solchen Täuber lohnt es sich, eine feine 0,1 Steigerkröpfer anzupaaren. Die Tauben, die aus solch einer Verpaarung stammen, sind alle ohne Haube, aber spalterbig dafür. An die besten 0,1 der F₁ paart man wieder einen sehr guten 1,0 Starwitzer (eventuell den Vater). Aus dieser Nachzucht sind 50 Prozent Tiere mit Haube zu erwarten. Die glattköpfigen Tauben der F₂ sollte man nicht wieder zur Zucht verwenden, da unter ihnen auch wieder reinerbige glattköpfige sind. Für die fahlen, schimmelfarbig und blauen halte ich eine Einkreuzung nicht für notwendig. Hier ist durch richtige Selektion, durch bedachte Zusammenstellung der Zuchtpaare und durch gute züchterische Zusammenarbeit viel erreicht worden.

Trotz des Strebens nach Verbesserung und Vervollkommnung der äußeren Rassemerkmale sollten die Züchter unserer Rasse eines nicht vergessen: die Vitalität und damit verbunden ein lebhaftes Temperament und Flugfreudigkeit. Gutes, fliegerisches Können wird zwar gut vererbt, leider aber auch faules, stümperhaftes Fliegen.

Fotos: Marks

Werner Kossira, Neuragoczy

liche Taubensteine, die so sehr übersalzen sind, daß sie nur deshalb so gern von den Tauben angepickt werden. Doch zuviel Kochsalz schadet unseren Tauben. Oft genug fressen die Alttauben in der größten Wachstumsphase der Jungtauben mehr Taubensteinsubstanz als Körner, füttern damit ihre Jungen und pumpen ihnen Wasser und nochmals Wasser in den Kropf, denn Salze machen durstig. Die Jungtauben werden schwammig, aber nicht kernig.

Mit einem „selbstgebackenen Taubenstein“ befriedigen wir das Mineralstoffbedürfnis der Tauben, halten sie weitestgehend von Feldern ab und bieten ihnen gleichzeitig die zur Verdauung unbedingt notwendigen unverdaulichen Kieselsteinchen an. Man nehme dafür 5 kg reinen, frischen Lehm, mache ihn mit Wasser breiig und gebe hinzu: 0,5 kg feine scharfe Flint- oder Kieselsteine, 0,5 kg zerkleinerte Muschelschalen, 1,0 kg Futterkalk. Im Futterkalk sind Magnesium, Mangan, Eisen, Zink, Kupfer, Jod und Kalium bereits enthalten, so daß sich Extrabemischungen erübrigen. Das Ganze wird gemischt und zu flachen „Kuchen“ auf Holz- oder Blechflächen ausgewalzt, danach an der Luft in der Sonne getrocknet.

Die Lehmmischung wird steinhart und hält sich monatelang. Von ihr breche man alle zwei Tage ein Stück ab, zerkrümele es leicht und gebe es den Tauben in einem besonderen Trog. Um sie an das für sie zuerst ungewohnte Futter heranzubringen, streue man einige Hanf-, Sonnenblumen- oder Rapskörnchen mit in den Trog. Bald werden die Tauben herausgefunden haben, wo sie ihre Leckerbissen finden und auch ihren Mineralstoffbedarf decken können. Von Stund an lassen sie Mauerritzen, kalkverschmierte Dächer und Schornsteinköpfe zufrieden, an denen sie ohne Mineralstoffversorgung im Schlag sonst herumpicken.

B. K.